

Partizipation praktisch: Tipps für die Durchführung von Partizipationsverfahren

Dr. Dietmar Molthagen

Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

Praxistag Partizipation, 28.9.2007

Inhalt

- I. Grundsätze von Partizipationsverfahren**
- II. Was muss bedacht werden?**
- III. Praxisbeispiele**
 - **Bürgerkonferenz**
 - **Zukunftskonferenz Rheinsberg**
 - **Jugendaktionstag**

I. Grundregeln von Partizipationsverfahren



- 1. Die Möglichkeit zur Teilnahme muss allen Bürger/innen offen gestanden haben**
- 2. Die Teilnehmer/innen arbeiten zu den gestellten Thema selbstbestimmt und vom Veranstalter unbeeinflusst**
- 3. Die Gruppe entscheidet über alle Fragen selbst**
- 4. Die Gruppe erhält Informationsmöglichkeit**

I. Grundregeln von Partizipationsverfahren

- 5. Demokratische Grundregeln werden angewandt (Diskussion, Abstimmung, Minderheitenvotum, etc.)**
- 6. Es wird ein sichtbares Produkt erstellt, das der Veranstalter publiziert**
- 7. In einer Nachfolgeveranstaltung wird das Ergebnis des Verfahrens mit Vertreter/innen der Politik diskutiert**

II. Was muss bedacht werden?



- Welche Methode passt zu meinem Ziel?
- Mitbestimmungsmöglichkeiten klären: Was passiert mit den Ergebnissen?
- Absprachen mit Politik und Verwaltung
- Wie gewinne ich Teilnehmer/innen?
- Wie sichere ich den Zugang der Gruppe zu Informationen?

II. Was muss bedacht werden?

- **Organisation: Der Rahmen ist wichtig!**
- **Die Kostenfrage**
- **Öffentlichkeitsarbeit, ggf.
Netzwerkbildung**
- **Umgang mit rechtsextremen
Teilnehmer/innen festlegen**
- **Nacharbeit: Wie geht es nach dem Ende
des Partizipationsverfahrens weiter?**

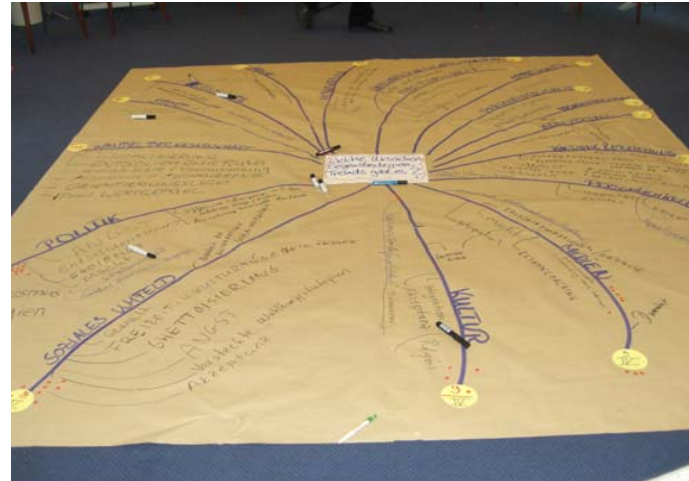
III. Praxisbeispiel: Bürgerkonferenz



Grundidee:

- Eine zufällig ausgewählte Gruppe von Bürgern erarbeitet eigenständig eine Handlungsempfehlung für die Politik („Bürgervotum“)
- Politikberatung durch den demokratischen Souverän
- Politische Bildung und Demokratieförderung durch inhaltliche Einarbeitung und Konsensfindung in der heterogenen Gruppe
- Publikation und Diskussion des Votums als Beitrag zur politischen Willensbildung

III. Praxisbeispiel: Bürgerkonferenz



III. Praxisbeispiel: Zukunftskonferenz



Grundidee:

- Eine durch Aufgaben und Fragen strukturierte Methode der Arbeit mit großen Gruppen
- Die Arbeit basiert auf den Erfahrungen, dem Wissen und Können der Teilnehmer/innen
- Möglichst alle Vertreter eines gesellschaftlichen Systems entwickeln gemeinsame Zukunftsvisionen
- Aus den Gemeinsamkeiten entstehen Projektideen, die in Arbeitsgruppen bearbeitet werden

III. Praxisbeispiel: Zukunftskonferenz



III. Praxisbeispiel: Jugendaktionstag



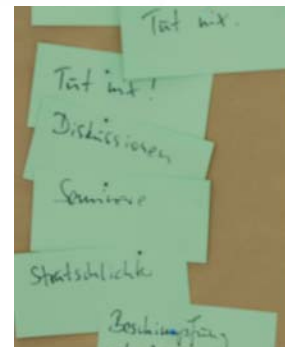
Grundidee:

- Jugendliche erarbeiten in Workshops Forderungen zu einem bestimmten Thema
- Die Forderungen werden im Plenum diskutiert, abgestimmt und bilden eine Agenda
- Die Agenda wird mit Politikvertreter/innen diskutiert und publiziert

III. Praxisbeispiel: Jugendaktionstag

Rechts - extrem - uncool
Jugendaktionstag zum Thema
Rechtsextremismus in der Schule

Donnerstag, 31. Mai 2007



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Dietmar Molthagen
Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Berlin